

Deutliche Mehrheit ist dagegen

Tagesanzeiger-Umfrage zum geplanten Sport- und Freizeitpark in der „Grünen Mitte“

Maintal (rh). – Das Thema „Grüne Mitte“ beschäftigt in Maintal seit vielen Jahren Bürger wie Politiker. In Erinnerung sind noch heftige Debatten, vor allem von Naturschützern mit jenen, die gerne den Bau einer Regatta-Strecke anlässlich der dann aber gescheiterten Olympia-Bewerbung gesehen hätten. Zahlreiche Studien gibt es über Art und Beschaffenheit des Geländes zwischen Bischofsheim, Dörnigheim und Hochstadt. Eine Tafel am Maintalbad weist die Fahrrad- und Fußwege durch die „Grüne Mitte“ aus, die Luftaufnahme zeigt die Lage der Seen, Wiesen und des Wäldchens an der Gemarkungsgrenze zu Fechenheim.

Die jetzige Planung der Stadt Maintal, forciert durch Bürgermeister Erhard Rohrbach, sieht gegenüber dem Maintalbad die Errichtung eines Sport- und Freizeitparks vor. Dazu gehören zwei Fußballplätze und ein Vereinsheim für den FC Germania Dörnigheim. Dieser soll im Gegenzug sein Gelände an der Eichenhege der Stadt überlassen, damit dort Wohnbebauung ausgewiesen werden kann. Im Stadtparlament unterstützen CDU, FDP und auch Grüne die Vorstellungen des Stadtoberhauptes. Trotz des großen Lochs im städtischen Haushalt. Die SPD hatte – wie berichtet – im Stadtparlament den Antrag gestellt, das Projekt auf Eis zu legen und die Planungskosten einzusparen. CDU, FDP und Grüne schmetterten das Ansinnen jedoch ab.

Wie sieht nun der Maintaler Bürger dieses heiß diskutierte Thema? Der Tagesanzeiger befragte in der vergangenen Woche einige Bürger vor dem Braubach-Center in Dörnigheim. Dabei stellte sich zunächst heraus: Gerade die Jüngeren scheinen sich wenig dafür zu interessieren, worum es beim Thema „Grüne Mitte“ eigentlich geht. Fast durchweg antworteten Mainta-

ler unter 40 Jahren, dass sie von einer solchen Planung gar nichts wüssten. Die Ausnahme bildete ein jüngerer Mann aus Bischofsheim, der sich deutlich gegen den Freizeitpark aussprach und die Erhaltung der Naturlandschaft in der „Grünen Mitte“ forderte. Auf die Frage, ob er schon einmal von dort möglicherweise lagernden „Altlasten“ gehört habe, antwortete er allerdings mit „Nein“.

Ältere Maintaler sind besser informiert

Entsprechend der demographischen Entwicklung waren ältere Maintaler zu den Zeiten der nicht repräsentativen Umfrage – sowohl vor- als auch nachmittags – in der Mehrheit. Ihre Aussagen waren nahezu einstimmig und entsprachen einer fast einhelligen Ablehnung der Bebauung der „Grünen Mitte“. Die Gründe dafür waren allerdings unterschiedlich. Und ebenso wenig einheitlich ist der Informationsstand. Eher diplomatisch sieht eine Dörnigheimer Rentnerin die Pläne: „Sport ist ja gut. Wenn die Natur auch noch erhalten wird, umso besser. Wenn doch aber das Geld dafür nicht reicht, sollen wir uns da noch mehr verschulden? Und außerdem haben wir doch schon so viel Vandalismus auf öffentlichen Plätzen. Das wird dann ja noch schlimmer.“

Ein Endvierziger, ebenfalls aus Dörnigheim, formulierte seine Ablehnung dagegen drastisch: „Das ist doch ein reines Prestigeprojekt. Völlig gegen den Willen der Mehrheit. Dass die Grünen da mitmachen, finde ich ziemlich enttäuschend.“ Ein Rentnerehepaar aus Bischofsheim bewertete die Sache etwas differenzierter: „Wenn schon eine Sportanlage, dann aber für alle, und nicht nur für einen Verein.“ Auch bei den beiden Bischofsheimern herrschte aber Zweifel, ob ein solches Projekt angesichts der angespannten Haushaltslage realisiert werden sollte. „Das Geld sollten wir lieber in die Bildung stecken. Da haben unsere Kinder mehr davon“, war nicht nur von ihnen bei der Tagesanzeiger-Befragung zu hören.

Viele der älteren Maintaler kamen auch spontan auf das Thema „Altlasten“ zu sprechen. „Ich habe früher meine Kinder erzogen, in der Gegend nicht herum zu spielen, wegen der vielen Giftmüllfässer, die da angeblich vergraben sein sollen“,

schilderte eine Hochstädterin. Dennoch scheinen fast alle Bürger, die in der „Grünen Mitte“ jetzt entstandene Naturlandschaft bewahren zu wollen.

Sorgen macht man sich eher dann, wenn tatsächlich gebaggert würde. Ein Mitarbeiter der Stadtverwaltung kennt noch ein anderes Problem, das gegen einen Freizeitpark spräche: „Ich habe noch in Erinnerung, wie das Hochwasser bis am Eingang des Maintalbades stand“, äußerte er seine Befürchtung, dass die Gegend einfach zu

feucht sei für die Errichtung eines Sport- und Freizeitgeländes. Und wiederum eine Hochstädterin sieht genau dies positiv: „Ich würde die Mitte so lassen, aber im Winter fluten. Das gibt eine herrliche Eisbahn. So wie früher“, erinnerte sie sich.

Lediglich fünf Befragte kannten die Hintergründe der Pläne für die Sport- und Frei-



Dieser Dörnigheimer hat sich bereits ausführlich mit dem Thema beschäftigt.

zeitanlage genauer: Die Ausweisung von Wohnbebauung an der Eichenhege und der damit vorgesehene Geländetausch für die Dörnigheimer Germania. Allerdings versprach sich nur einer der Fünf davon eine Bereicherung für den Wohnstandort Dörnigheim. Allen anderen ist eine weitere Bebauung an der Eichenhege eher suspekt. „Was wird dann aus dem Wald dort?“, fragten sie sich.

Zu diesem Thema siehe auch ▶ Seite 15

